

Die Gründung der Radio-Austria A. G.

Der erste Weltkrieg war vorüber, die gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern sollten sobald wie möglich wieder aufgenommen werden. Angesichts der beschränkten Transportmöglichkeiten und der langwierigen Postbeförderung trachtete man vielfach, den Telegraphen in Anspruch zu nehmen. Aber auch hier standen einer großen Telegrammanzahl umfangreiche Zerstörungen der Kabel- und Drahtleitungen in Europa sowie der transatlantischen Kabelverbindungen entgegen, die erst nach längerer Zeit zu beseitigen waren. Es lag daher nahe, sich der Radiotelegraphie zu bedienen, deren technische Entwicklung vom Verkehrsmittel zwischen Schiffen auf hoher See bis zur weitverzweigten Verwendung im Weltkriege ihre Heranziehung für die kommerzielle Telegraphie empfahl. Auch schien damals noch die Einrichtung von Radiostationen einfacher und billiger als die Neuverlegung von umfangreichen Kabel- und Drahtleitungen. Schließlich kam noch hinzu, daß bei der Radiotelegraphie die eingehobenen Gebühren nur zwischen Sende- und Empfangsland aufzuteilen waren, diesen also größere Anteile verblieben als bei der Draht- oder Kabelbeförderung, deren Gebühren auf alle berührten Länder aufgeteilt werden. Bei dem Mangel an technischen und finanziellen Mitteln mußte also die kleine österreichische Republik bestrebt sein, die Radiotelegraphie kommerziell zu verwerten.

Da man damals erst begonnen hatte, auf diesem Gebiete Erfahrungen zu sammeln, überdies noch mit großen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, entschloß man sich zu einer Verbindung mit der auf dem Gebiete der Radiotelegraphie führenden Marconi's Wireless Telegraph Company in London zwecks Gründung einer österreichischen Radiotelegraphen-Gesellschaft. Sie erhielt die Konzession für den Bau und Betrieb radiotelegraphischer Anlagen zum Zwecke der Beförderung von Telegrammen des öffentlichen Verkehrs mit dem Auslande, die an die zu gründende österreichische Gesellschaft zu übertragen war.

Ausschlaggebend für die Vergebung der Konzession an Marconi's Wireless Telegraph Company war der Umstand, daß diese Gesellschaft bereits verschiedene Radiotelegraphenanlagen in der Welt betrieb und darin sowie in der Entwicklung und Erzeugung von Radiotelegraphen-Apparaten, größere Erfahrung als ihre Konkurrenten besaß, daher auch imstande war, der neuen österreichischen Gesellschaft auf ihren Platz im internationalen Radiotelegraphenverkehr zu helfen. Schließlich war Marconi's Wireless

Telegraph Company in der Lage, ein vollkommen abgerundetes Programm für die Errichtung der Gesellschaft und einen Konzessionsentwurf vorzulegen.

Die Konzession wurde der Marconi's Wireless Telegraph Company am 18. September 1922 erteilt und gleichzeitig die Durchführungsbestimmungen zur Konzession festgesetzt.

Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft sollte £ 133.000.0.0 betragen, wobei ein besonderes Gesetz die Einzahlung des Kapitals in Pfunden wie auch die Buchführung in ausländischer Währung zuließ.

Die Aktienmajorität von 55% befindet sich in Händen der englischen Gründergesellschaft. Als Gegenwert für die Einbringung ihrer Stationen als Apports in die neu gegründete Gesellschaft erhielt die Telegraphenverwaltung 30% der Aktien; die restlichen 15% der Aktien verteilten sich auf private Firmen.

Auf Grund der erteilten Konzession sollte die neue österreichische Gesellschaft die der österreichischen Telegraphenverwaltung gehörenden Stationen Deutsch-Altenburg und Laaerberg übernehmen. Beide waren Radiostationen nach alten Begriffen, indem sie sowohl Sende- wie Empfangsanlagen enthielten, die nur abwechselnd betrieben werden konnten. Ein moderner radiotelegraphischer Duplexverkehr wie auch Schnelltelegraphie war also nicht möglich.

Die Station Deutsch-Altenburg war im ersten Weltkrieg von der damaligen k. k. Post- und Telegraphenverwaltung errichtet worden, um den durch den Krieg behinderten Telegraphenverkehr mit dem Auslande durch Aufnahme der Radioverbindungen mit Spanien und der Türkei zu verbessern. Diesen Dienst hatte bis dahin die damals einzige Großradiostation Österreichs, jene der k. u. k. Kriegsmarine in Pola aushilfsweise versehen. Die technische Ausrüstung der Station Deutsch-Altenburg mußte jedoch, obwohl zur Zeit der Konzessionserteilung erst wenige Jahre alt, infolge der inzwischen erreichten technischen Fortschritte als veraltet bezeichnet werden.

Die Station Laaerberg war in den Jahren 1912 bis 1914 von der damaligen k. u. k. Heeresverwaltung errichtet worden und nach dem ersten Weltkrieg in den Besitz der österreichischen Telegraphenverwaltung übergegangen. Das System ihrer Apparate hatte sich nicht durchsetzen können.

Die Gesellschaft mußte daher entsprechend den Konzessionsbedingungen, die technischen Anlagen auf beiden Stationen vollkommen entfernen und durch moderne Apparate ersetzen. Zum Zwecke eines raschen und sicheren kommerziellen Telegraphenverkehrs war nach ausländischem Vorbild die Manipulation mit den Telegrammen in einer zentralen Stelle im Zentrum der Stadt zu vereinigen, weiters die Sendestation von der Empfangsstation zu trennen, um einen Duplexverkehr mit gleichzeitigem Senden und Empfangen

zu ermöglichen. Es wurden daher die Station Deutsch-Altenburg mit einem 25 Kilowatt und einem sieben Kilowatt modernen Röhrensender als Sendestation, die Station Laaerberg mit vier modernen Schnelltelegraphie-Empfängern als Empfangsstation eingerichtet.

Beide Stationen haben Drahtverbindung mit der im Gebäude Wien, I., Renngasse 14 errichteten Betriebszentrale, in der sich alle weiteren Manipulationen mit den Telegrammen abwickeln. Die Stationen werden bei diesem System mit dem Telegramm selbst nicht befaßt.

Die Apparate für die Stationen sowie jene für die Zentrale Renngasse wurden von Marconi's Wireless Telegraph Company gemäß den neuen Bestimmungen geliefert und von deren Ingenieuren aufgestellt. Die Anlagen entsprachen dem damaligen neuesten Stande der Radiotelegraphentechnik. Hier darf bemerkt werden, daß bereits bei dieser Gelegenheit der Versuch unternommen wurde, den Typendruckapparat zu verwenden. Leider war damals noch nicht die Gewähr jener Störungsfreiheit für die drahtlose Übermittlung gegeben, die der sichere Betrieb eines Typendruckapparates erfordert, so daß die Gesellschaft sich bald für den Schreibtelegraphenapparat nach dem Morse-System mit Undulator als alleinigen Standard-Apparat entschied.

Die Gründung der Gesellschaft, deren Leitung dem Unterzeichneten anvertraut wurde, fand am 12. Juli 1923 statt. Ihr Firmenwortlaut „Oesterreichische Marconi A. G.“ wurde mit Beschluß vom 18. Dezember 1923 in „Radio-Austria A. G.“ umgewandelt.

Nach Fertigstellung der technischen Anlage nahm dann die Radio-Austria A. G. am 14. Jänner 1924 ihre Tätigkeit durch Eröffnung eines direkten radiotelegraphischen Verkehrs mit London und mit Berlin auf.

Die Entwicklung der Radio-Austria A. G. in den Jahren 1924—1938.

Sondervereinbarungen mit der österreichischen Telegraphenverwaltung ermöglichten es der Gesellschaft, sich auch in den Übersee-Telegraphenverkehr Österreichs, wenn auch vorerst indirekt, einzuschalten, indem sich die österreichische Telegraphenverwaltung entschloß, Überseetelegramme bis zur transatlantischen Radiostation, bzw. zum Ausgangspunkt des transatlantischen Kabels über die Radio-Austria A. G. zu befördern. Diese Regelung ging insbesondere auch von der Tatsache aus, daß die wichtigsten Kabel- und Radioverbindungen nach den Vereinigten Staaten ihren Ausgangspunkt in England hatten und daß damals eine direkte Drahtverbindung mit England nicht bestand, so daß die Radioverbindung den kürzesten und schnellsten Nachrichtenweg nach London darstellte.

Bald nach Eröffnung des Verkehres ergab sich die Notwendigkeit seitens der Radio-Austria A. G. mit weiteren ausländischen Staaten direkte Verbindungen aufzunehmen. Einen der Hauptbeweggründe in dieser Hinsicht bildete und bildet auch heute noch die Tatsache, daß, wie bereits erwähnt, bei Übermittlung von Telegrammen auf dem Radioweg nach weiter entfernten Ländern sich namhafte Ersparnisse an fremden Devisen ergeben, da bei der Radiobeförderung die bei der Drahtbeförderung notwendige Benützung der Telegraphenanlagen der dazwischen liegenden Länder, wofür Golddevisen an diese zu zahlen wären, entfällt. Diese Golddevisen werden zwischen den beiden miteinander im Verkehr stehenden Radiostationen geteilt, die eine Hälfte verbleibt also im Lande.

Die Radio-Austria A. G. verfolgte neben ihrer Telegraphenbeförderungstätigkeit eine systematische Erweiterung ihres Verkehrsnetzes und Hand in Hand damit eine durchgreifende Ausgestaltung ihrer technischen Anlagen.

Noch im ersten Jahr ihrer Tätigkeit wurden direkte radiotelegraphische Verbindungen aufgenommen, mit

Sofia	am	3.	3.	1924,
Bukarest	„	29.	3.	1924,
Moskau	„	28.	4.	1924,
Krakau	„	26.	6.	1924 bis 7. 2. 1933,
Oradeamare	„	6.	10.	1924 „ 3. 5. 1933,
Belgrad	„	15.	10.	1924,
Timisoara	„	11.	11.	1924 „ 7. 5. 1935.

Als erste technische Verbesserung darf wohl die Beschaffung eines weiteren 25-Kilowatt-Langwellensenders für die Station Deutsch-Altenburg gelten, die gleichzeitig mit der Erbauung eines 100 m hohen freitragenden Antennenturmes verbunden war, der, von einer österreichischen Firma geliefert und errichtet, damals die höchste derartige Konstruktion in Österreich darstellte. Auch die Zahl der Empfänger wurde entsprechend erhöht und schließlich war es notwendig, die Anlage der Zentrale den neuen Anforderungen, deren nähere Beschreibung hier zu weit führen würde, anzupassen.

Durch die Einführung des Förderbandes für die interne Übermittlung der Telegramme an die verschiedenen Punkte der Betriebszentrale sowie durch Zentralisierung der verschiedenen bei der Telegrammbeförderung notwendigen buchhalterischen und Kontrollmaßnahmen wurde der interne Lauf der Telegramme ganz erheblich abgekürzt und diesen Maßnahmen, die auch heute noch die Grundlage des inneren Dienstes der Gesellschaft bilden, ist es zu danken, wenn die Beförderungszeiten der Radiotelegramme auf die vom Publikum stets anerkannte kurze Laufzeit vermindert werden konnten.

Gleichzeitig mit der Ausgestaltung der technischen Anlagen wandte die Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit auch der personellen Organisation zu. Der Radiotelegraphendienst hatte, insbesondere in dem verhältnismäßig frühen Entwicklungsstadium, von dem hier die Rede ist, unter meistens ungünstigeren Umständen zu arbeiten als der Drahttelegraph. Kann bei letztem das Funktionieren der Verbindung mit der Gegenstation als Regel und das Gegenteil als seltene Ausnahme angenommen werden, so lagen die Verhältnisse bei dem Radiotelegraphen damals infolge der atmosphärischen Störungen fast umgekehrt. Die Beamten an den Apparaten hatten für die Aufrechterhaltung ihrer Verbindung mit allen Mitteln der Erfahrung, ihrem Wissen, ihrem Können und ihrem Pflichtbewußtsein gegen die Ungunst dieser Verhältnisse anzukämpfen. Gerade deshalb, weil es sich um einen ständigen Kampf mit der Ungunst der Verhältnisse und dem Sieg über diese handelte, war der Dienst interessant und der Radiotelegraphist seiner „Kunst“, wie er ihn nannte, fast hörig. Es ist klar, daß gerade das beste und bestens ausgebildete Menschenmaterial gut genug für diesen Dienst war. An solchem hatte aber Österreich keinen Überfluß.

Die Radio-Austria A. G. konnte jedoch glücklicherweise aus den Reserven schöpfen, die der österreichischen Telegraphenverwaltung durch die Übernahme einer großen Zahl von Funkern der durch die Friedensbedingungen aufgelösten österreichisch-ungarischen Kriegsmarine zur Verfügung standen. Diese Männer, die unter den ungünstigsten atmosphärischen Verhältnissen in der Adria und im Mittelmeer zu arbeiten gewohnt waren, gaben dann — nachdem sie ebenso wie die von der österreichischen Telegraphenverwaltung übernommenen Telegraphisten auf die kommerziellen Methoden umgeschult worden waren — dem Personal der Gesellschaft sein Gepräge. Ihr Geist ist auch heute noch in der Gesellschaft lebendig und der Grundsatz, daß jedes Telegramm für den Aufgeber eilig — und schnell, sicher und genau zu befördern sei, gilt, wie damals, so auch heute. Es ist dies jener Grundsatz, der Vertrauen erwirbt und schließlich zu jenen Erfolgen führte, die die Gesellschaft in den 25 Jahren ihres Betriebes vielfach erringen durfte.

Die Gesellschaft nahm dann in der Folge weitere Verbindungen mit ausländischen Stationen auf:

1925	mit Paris	am	1.	8.
	„ Beyrouth	„	18.	8.
1926	„ Barcelona	„	15.	1.
	„ Amsterdam	„	9.	8.
	„ Mailand	„	4.	10. bis 20. 7. 1930
1927	„ Istanbul	„	21.	12.
1928	„ Cernauti	„	6.	6. bis 30. 5. 1936

1928	mit Cairo	am	1. 12.
1929	„ Tirana	„	1. 12.
1930	„ Rom	„	20. 7.
1931	„ New York	„	22. 4.
1932	„ Warschau	„	13. 1.
	„ Kopenhagen	„	1. 3.
1933	„ Stadt d. Vatikans	„	18. 2.
1935	„ Brüssel	„	24. 10.
1936	„ Oslo	„	22. 4.
	„ Riga	„	27. 5.
1940	„ Zagreb	„	12. 2.

Die höchste Zahl der bestehenden Verbindungen betrug 21, darunter drei außereuropäische. Über diese 21 Verbindungen wurden durch die Gesellschaft vor dem zweiten Weltkrieg durchschnittlich 12 bis 14 Millionen Worte jährlich befördert. Den Rekord zeigt das Jahr 1929 mit 20,663.480 Worten. Im gleichen Jahre wurde auch der Tagesrekord mit über 6000 Telegrammen erreicht. Dieser Verkehr wurde nicht nur zur vollsten Zufriedenheit der Kundschaft durchgeführt, welche das Recht hatte, ihre Telegramme kostenfrei mit dem Vermerk „Via Radio“ zu versehen und sich dieserart die Beförderung ihrer Telegramme durch die Radio-Austria A. G. zu sichern; auch die österreichische Postverwaltung, mit der die Radio-Austria A. G. auf das engste zusammenarbeitete, anerkannte wiederholt lobend die Leistungen der Gesellschaft. Ebenso bestätigten die 21 Gegenstationen die hohe Qualität des von der Radio-Austria A. G. durchgeführten Verkehrs. Dies manifestierte sich auch gelegentlich der internationalen Welttelegraphenkonferenz in Cairo zu Anfang 1938 als die Radio-Austria A. G. Gegenstand verschiedener Ehrungen war.

Die obigen Ziffern konnten natürlich nur durch weitgehende Ausgestaltung der technischen Anlagen erreicht werden. In diesem Zusammenhange fiel der Gesellschaft die Rolle eines Pioniers auf dem Gebiete der Verwendung der kurzen Wellen für den Europaverkehr zu. Die großen Schwierigkeiten, die insbesondere in den Sommermonaten wegen der heftigen atmosphärischen Störungen auf den in Verwendung stehenden langen Wellen von 3000 bis 5000 m zu überwinden waren, ließen den Wunsch nach Abhilfe immer dringender werden. Nun zeigte sich — zur allgemeinen Überraschung — daß die kurzen Wellen, die damals nur für transozeanische Distanzen als verwendbar galten, insbesondere die Kurzwellenstationen von London bei ihrem Verkehr mit Australien, in Wien sehr gut und fast frei von atmosphärischen Störungen aufzunehmen waren.

Aus einer Vereinbarung mit Marconi's Wireless Telegraph Company in London, einen der dortigen Kurzwellensender auch für den Verkehr mit Wien einzusetzen und den Bemühungen der Gesellschaft, selbst einen derartigen Sender für den Verkehr mit London zu bauen, entstand dann die Kurzwellenorganisation der Gesellschaft, nachdem es ihr gelungen war, ihre Gegenstationen von den Vorteilen der Verwendung kurzer Wellen auch im Europaverkehr zu überzeugen. Vertreter verschiedener ausländischer Verwaltungen und Gesellschaften studierten sodann diese Frage in Wien. Im Jahre 1938, bei der Annexion Österreichs, verfügte die Gesellschaft neben ihren Langwellensendern bereits über sieben kristallgesteuerte Kurzwellensender.

Auch die Aufnahme des direkten radiotelegraphischen Verkehrs mit der Mackay Radio and Telegraph Company, New York, erbrachte einige Überraschungen. Durch die hohen Gebührenanteile, die durch einen direkten Verkehr mit USA. für Österreich und die Gesellschaft zu gewinnen waren, wurde der Ehrgeiz ihrer Techniker in hohem Maße angeregt. Bis dahin galt es als Grundsatz, daß Überseeverkehr, auch mittels Kurzwelle, nur mit verhältnismäßig sehr starken Sendern aufrechtzuerhalten sei. Die Kurzwellensender der Radio-Austria A. G. waren aber kaum vier Kilowatt stark. Dabei ergab sich nun in länger durchgeführten Beobachtungen, daß nachtsüber doch irgendeiner der gesellschaftlichen Sender in New York zu hören war. Man entschloß sich daher mit der New Yorker Gesellschaft vorerst zu vereinbaren, nachtsüber eine direkte Verbindung aufrechtzuerhalten, über die anfangs nur sogenannte Night-letter-Telegramme zu befördern waren. Falls es bei Nacht nicht gelingen sollte, diese Telegramme, die jedenfalls erst am kommenden Tag zugestellt werden durften, nach New York zu befördern, bestand wegen der Zeitdifferenz zwischen Wien und New York dann noch immer die Möglichkeit, sie ohne Verzögerung rechtzeitig wie bisher über London abzuleiten. Der Erfolg zeigte nun, daß durch richtige Wahl der Wellenlänge der Dienst auch tagsüber sichergestellt werden konnte, worauf die Radio-Austria A. G. im Jahre 1934 den vollen Tag- und Nachtdienst mit New York aufnahm.

Die Radio-Austria A. G. in den Jahren 1938—1945.

Die Stellung der Radio-Austria A. G. erfuhr natürlich durch die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich mannigfache Veränderungen, wenn die Gesellschaft auch ihre formelle Selbständigkeit und ihren Namen beibehalten konnte und sich in ihrer finanziellen Struktur nichts änderte (die im Besitze der Cable and Wireless, London, befindlichen Aktien wurden durch einen Verwalter für das Feindvermögen betreut). Sie stand jedoch

unter der alles zentralisierenden Führung des Reichspostministeriums, was der Radio-Austria A. G. ihre internationale Bedeutung nahm. Auch ging der Verkehr natürlich vorerst wesentlich zurück; Versuche, diesen auf anderen Gebieten zu kompensieren (wie z. B. durch einen speziellen Verkehr für die Donauschiffahrt), schlugen fehl. Erst die später erfolgte Verfügung des Reichspostministeriums, die Radio-Austria A. G. als Ableitungsweg für den Telegraphenverkehr mit dem Balkan, und zwar nicht nur für jenen Österreichs, sondern auch des sogenannten Altreiches zu verwenden, brachte ab 1940 eine Verbesserung der Lage. Doch ergaben sich personelle Schwierigkeiten, welche die Stellung der Radio-Austria A. G. einigermaßen erschütterten. Den Fangschuß erhielt sie jedoch in den letzten Kriegstagen, als ihre Sendestation in Deutsch-Altenburg durch deutsches Militär gesprengt und die Empfangsstation am Laaerberg durch die Kampfhandlungen stark im Mitleidenschaft gezogen wurde, nachdem die Betriebszentrale in der Renngasse bereits vorher einige Bombentreffer erhalten hatte und viel wertvolles Material verlagert worden war. Mit einem Wort, das Ende der Radio-Austria A. G. schien gekommen.

Radio-Austria rediviva.

Aber nicht lange hielt der Starrkrampf an, in welchen die Radio-Austria A. G. durch die Kampfhandlungen in Wien versetzt wurde. Noch wurde an der Peripherie der Stadt gekämpft, als das zum Großteil bereits seit 1924 der Radio-Austria A. G. angehörende Personal sich mit dem Unterzeichneten zu sammeln begann und an den Wiederaufbau schritt. Ungeheure Mengen von Schutt mußten vorerst weggeräumt werden, bevor in der Betriebszentrale und in den Außenstationen das nicht zerstörte Material sortiert, instand gesetzt und nach Möglichkeit ergänzt werden konnte. So hätte die Gesellschaft bereits in der zweiten Hälfte 1945 einen begrenzten Verkehr aufnehmen können. Jedoch erst mit Jahresende erhielt sie die Genehmigung zur Aufnahme des radiotelegraphischen Verkehrs, am 1. Februar 1946 mit London, Paris, Moskau und New York, wenn auch dieser Verkehr, technisch gesehen, noch immer den Charakter eines Notverkehrs an sich trug.

Aber nach und nach konnte die Radio-Austria A. G. ihren technischen und administrativen Wiederaufbau so weit durchführen, daß in der Betriebszentrale wieder eine erhebliche Anzahl von Sende- und Empfangsplätzen zur Verfügung stand, auf der Sendestation in Deutsch-Altenburg mit sieben Sendern gearbeitet wurde und die Empfangsstation am Laaerberg über 30 moderne Empfangsgeräte verfügte. Außerdem wurde noch als Reserve bei allfälligen Strom- und Kabelschwierigkeiten eine zweite Sendestation am Küniglberg eingerichtet, die neben einigen kleineren Sendern einen modernen 10-Kilowatt-

Kurzwellensender erhielt. Gleichzeitig wurden sowohl auf den Sendestationen als auch auf der Empfangsstation moderne Rhombusantennen-Anlagen errichtet.

Parallel mit dieser Arbeit konnte auch der Verkehr der Radio-Austria A. G. sukzessive entwickelt werden, welcher sich nunmehr wieder über zehn direkte Verbindungen abwickelt und umfangmäßig (in Worten) nahezu das Vorkriegsniveau erreicht hat. Die Gesellschaft hält derzeit direkte radiotelegraphische Verbindungen mit folgenden Ländern aufrecht, über die der radiotelegraphische Verkehr auch mit allen anderen Staaten der Welt, ausgenommen die Nachbarstaaten, abgewickelt wird:

Ägypten, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Polen, Rumänien, Schweden, UdSSR. und USA. Außerdem befaßte sich die Radio-Austria A. G. eingehend besonders mit dem Ausbau der Dienste nach Artikel 83 des internationalen Telegraphen-Reglements (Telegramme an mehrere Empfänger).

Durch ihren raschen und weitgehenden Wiederaufbau konnte die Radio-Austria A. G. den radiotelegraphischen Verkehr mit dem Auslande in einer für Österreich kritischen Zeit erfolgreich durchführen, welche Aufgabe — volkswirtschaftlich gesehen — von großer Bedeutung war. Wurden doch in dem Zeitraum von Anfang 1946 bis Ende 1948 durch die Gesellschaft etwa 1,200.000 Telegramme mit 31 Millionen Worten in zufriedenstellender Weise abgewickelt, was auch alle maßgebenden Stellen anerkannten.

Andererseits sei hier vermerkt, daß die Radio-Austria A. G. alle Schwierigkeiten nicht hätte überwinden können, wenn nicht die Post- und Telegraphenverwaltung und insbesondere ihr Leiter, Herr Generaldirektor Dr. Dworschak, sie bei jeder Gelegenheit tatkräftig unterstützt hätte. Es erscheint demnach verständlich, daß nach diesen Mühen und Erfahrungen in allerernstester Zeit die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung wie auch die Radio-Austria A. G. nicht den Wunsch empfanden, ihre gemeinsame Tätigkeit in absehbarer Zeit zu beenden, sondern übereingekommen sind, die Konzession der Radio-Austria A. G. bis zum Jahre 1962 bestehen zu lassen.

Die zukünftigen Aufgaben der Radio-Austria A. G.

Es erscheint nicht einfach, diese Aufgaben zu erkennen, geschweige denn, zu konkretisieren. Das Bild, welches sich auf dem Gebiete des elektrischen Fernmeldewesens abzeichnet, ist vielfach ebenso unklar, wie alle anderen großen Fragen, welche heute die Welt beherrschen. Abgesehen von allen technischen Problemen, welche sich durch die rapide Entwicklung während des zweiten Weltkrieges ergaben und nunmehr ihre Verwertung

im kommerziellen Fernmeldewesen finden, sind es insbesondere die Probleme einer progressiven Zunahme der verschiedensten Radiodienste, welche den beschränkten Möglichkeiten einer Zuteilung von Wellenlängen gegenüberstehen.

Diese Situation, welche zweifelsohne das ganze Gebiet der Radioübermittlung kompliziert, soll eine gewisse Entlastung in einer immer stärkeren Heranziehung des Kabels, zumindest im kontinentalen Verkehr, finden: Auf der anderen Seite zeichnet sich eine immer stärkere Konkurrenzierung der elektrischen Dienste durch eine stets mehr vervollkommnete Luftpostbeförderung ab, gleichzeitig jedoch geht die allgemeine Tendenz dahin, die Gebühren für die elektrischen Dienste so weit als möglich zu ermäßigen, obwohl die neuen Systeme und Apparate, insbesondere für den Radiotelegraphenverkehr, große Investitionen erfordern.

Die Koordinierung dieser zum Teil auseinanderstrebenden Tendenzen erscheint besonders in einem Lande mit einem kleinen Verkehr wie Österreich schwierig. Eine Möglichkeit diese Frage zu lösen, mag darin bestehen, mit Hilfe befreundeter Gesellschaften, welche maßgeblich den elektrischen Verkehr in der Welt beeinflussen, Wien wieder zu einem gewissen Zentrum des Radiotelegraphenverkehrs zu machen, wie es vor dem zweiten Weltkriege teilweise der Fall war. Es gibt vielleicht auch andere Lösungen. Wie dem aber auch sei, wird die Radio-Austria A. G. im Verein mit der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung alle Möglichkeiten prüfen, um die denkbar beste Lösung im Interesse Österreichs zu finden.

Schlußwort

Zurückschauend auf die letzten 25 Jahre, welche an Bewegtheit und Schwierigkeiten ebenso wenig zu wünschen übrig ließen, wie sie Erfolg und Anerkennung brachten, sieht die Radio-Austria A. G. der Zukunft mit Vertrauen entgegen, mag diese auch von dichten Nebeln verhangen erscheinen. Hierbei rechnet die Gesellschaft nach wie vor mit der für sie unerläßlichen Unterstützung durch die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung sowie mit der durch ihre auswärtigen Freunde und mit jenem wohlwollenden Interesse des Publikums, das ihr stets zuteil wurde. In diesem Sinne ist die Radio-Austria A. G. stolz, das 25. Jahr ihres Bestehens begehen zu können, indem sie — last but not least — ihrem Personal dafür danken möchte, daß es in guten wie in bösen Tagen stets treu zur Gesellschaft gestanden hat.

Kapitän Franz Leist